

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des
obengenannten Bezirks

Abonnementspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Reklamenteil 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 52.

Freitag, den 3. März 1916.

19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 2. März. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat im wesentlichen keine Veränderung erfahren. Im Niergebiet war der Feind mit Artillerie besonders tätig. Auf dem östlichen Maasufer opfereten die Franzosen in der Feste Douaumont abermals ihre Leute einem nutzlosen Gegenangriff.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise größere Lebhaftigkeit. Kleinerer Unternehmungen unserer Vorposten gegen feindliche Sicherungsabteilungen hatten Erfolg.

Nordwestlich von Mitau unterlag im Luftkampf ein russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hand. Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Moderno an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Seeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 2. März.

Nirgend besondere Ereignisse.

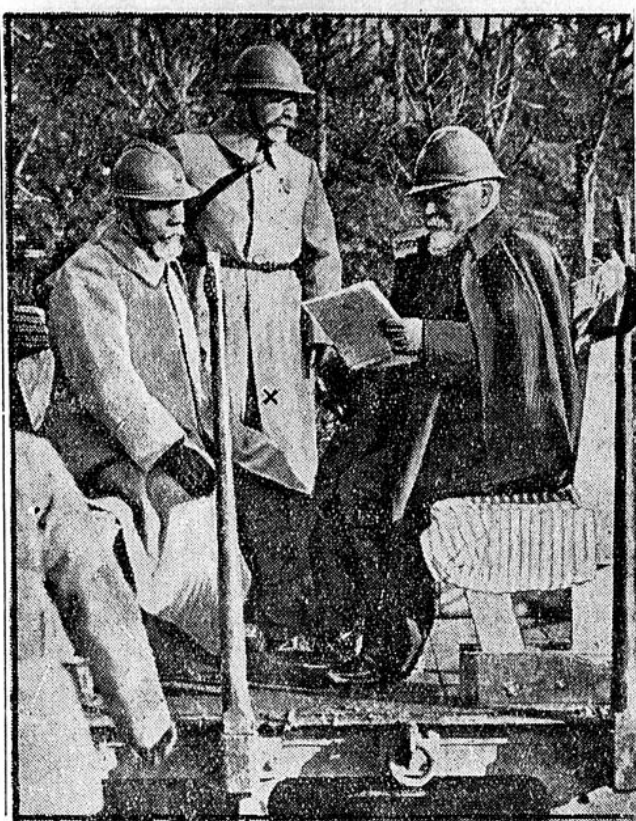
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 2. März. Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten sind keine wichtigen Veränderungen zu melden.

Die vierte Kriegsanleihe.

Seit Kriegsbeginn wendet sich die Reichsfinanzverwaltung in regelmäßigen Zeitabständen an das gesamte Volk, an die Großkapitalisten und kleinen Sparer, an die Großindustrie und die Handwerker, an alle Erwerbs- und Berufskreise, um sich immer neue Mittel zur Wehrhaftmachung des Vaterlandes und zur Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu holen. Das ist eine Befundung der allgemeinen Wehrhaftigkeit, deren Inanspruchnahme ebenso selbstverständlich ist wie ihre Befolgung. Darüber herrscht im Deutschen Reich kein Zweifel. Niemand, der mit offenen Blicken die weltgeschichtlichen Ereignisse an sich vorbeiziehen sieht, ist in Unkenntnis über die Bedeutung des Geldes bei diesen Geschehnissen. Er weiß, daß der Krieg nicht nur Geld kostet, sondern auch immer teurer wird. Heute muß Deutschland täglich fast das Doppelte der Summe aufwenden, die es in den Anfängen des gewaltigen Ringens um seine Existenz ausgegeben hat. Und daß die Aufbringung dieses notwendigen Aufwands nicht verlagert, ist eine der wesentlichen Vorbedingungen des Sieges. Die Feinde verkünden den Zusammenbruch der deutschen Finanzen. Wir aber werden ihnen beweisen, daß



Poincare an der Front.

Der Präsident der Republik Frankreich, Poincare, wollte in der letzten Zeit öfters an der Front und besuchte auch die französischen Feldteilungen. Unser Bild veranschaulicht denselben in der neuen französischen Infanterie-Uniform (mit dem Stahlhelm) gelegentlich einer Fahrt nach den Schützengräben auf einem Munitionsfeldwagen sitzend. Neben ihm stehend der französische Kriegsminister Gallieni (X).

die Stützen ungeboren sind und daß die Kraft des Volkes unerschöpfbar ist.

Im Zeichen unbedingter Gewißheit des militärischen Sieges der Zentralmächte erscheint die vierte deutsche Kriegsanleihe.

Das ist die beste Vorbedingung des Erfolges. Und die Ausstattung der neuen Schuldverschreibungen ist wieder ein Beweis dafür, daß das Deutsche Reich für das, was es fordert, die entsprechende Gegenleistung zu bieten gewillt ist. Die vierte Kriegsanleihe stellt der deutschen Finanztechnik ein glänzendes Zeugnis aus, als sie die erste Abweichung von dem fünfprozentigen Kriegszinsfuß bringt. Es erschien zweckmäßig, den Versuch mit der Einführung eines neuen Anleihetyps zu machen; und so entschloß sich die Reichsfinanzverwaltung, neben der fünfprozentigen Reichsanleihe wieder Reichsschatzanweisungen zur Wahl zu stellen, diesmal aber vier einhalbprozentige. Damit ist, was die Verzinsung be-

trifft, eine neue Art von Schuldverschreibungen in die Reihe der deutschen Reichs- und Staatsanleihen eingeführt, während die Art selbst bekannt und beliebt ist. Die beiden ersten Kriegsanleihen hatten gleichfalls Schatzanweisungen gebracht. Das erste Mal im festen Betrag von 1 Milliarde, auf die 1340 Millionen gezeichnet wurden; das zweite Mal, unbegrenzt, mit einem Zeichnungsergebnis von 775 Millionen. Bei der dritten Anleihe wurde das Doppelangebot unterbrochen, um jetzt wieder aufgenommen zu werden. Die Reichsschatzanweisung ist ein allgemein beliebtes Papier, das immer wieder seine Abnehmer findet. Und der Ausgabekurs von 95 Prozent bietet bei der Rückzahlung zu 100 Prozent einen sicheren Kursgewinn von 5 Prozent. Das ist ein Reiz, der nicht unterschätzt werden wird. Die reine Verzinsung des 4 1/2 prozentigen Papiers beträgt 4,74 Prozent. Dazu ist aber der Verlosungsgewinn zu rechnen, der zum erstenmal am 1. Juli 1923 fällig wird. An diesem Tage beginnt die jährliche Rückzahlung der Schatzanweisungen zum Nennwert, nachdem die Auslosung jeweils ein halbes Jahr vorher stattgefunden hat. Die Stücke, die zum ersten Rückzahlungstermin an die Reihe kommen, bringen also, nach rund 7 Jahren einen Kursgewinn von 5 Prozent. Auf's Jahr berechnet: 0,71 Prozent, um die sich die jährliche Verzinsung von 4,74 auf 5,45 Prozent erhöht. Bei der Rückzahlung nach 8 Jahren (1. Juli 1924) sind es 5,36 Prozent, nach 9 Jahren (1. Juli 1925) 5,29, nach 10 Jahren (1. Juli 1926) 5,24 und selbst nach 16 Jahren (1. Juli 1932), im letzten Jahre der Auslosung, noch 5,05 Prozent. Die 4 1/2 prozentigen Reichsschatzanweisungen gehen also während der ganzen Dauer ihrer Gültigkeit mit ihrem Zinsetrag nicht unter 5 Prozent. Die letzte Rückzahlung findet am 1. Juli 1932 statt. Wichtig ist, daß ein besonderes Entgegenkommen für die vorzeitig ausgelosten Stücke besteht. Die Schatzanweisungen, die vor dem 2. Januar 1932 ausgelost werden, können in eine viereinhalbprozentige Schuldverschreibung umgetauscht werden, die unkündbar ist bis zum Ende der Verlosungszeit, dem 1. Juli 1932. Statt der Barzahlung kann ein solcher Umtausch gewählt werden, der den großen Vorteil bietet, daß der Besitzer des Papiers möglichst lange im Genuß einer viereinhalbprozentigen Verzinsung bleibt, während es nicht sicher ist, ob nicht in der Zeit bis zum 1. Juli 1932 der allgemeine Zinsfuß wieder auf 4 Prozent zurückgegangen ist.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird diesmal zu 98,50 Prozent angeboten.

Die Ermäßigung des Preises um ein halbes Prozent gegenüber dem Ausgabekurs der dritten Anleihe ist geschahen. Um den Zeichnern einen Ausgleich für die um ein halbes Jahr kürzere Geltungsdauer der neuen Reichsanleihe zu bieten. Während die dritte Anleihe noch auf 9 Jahre unkündbar war, ist bei der vierten Ausgabe das Ziel des 1. Oktobers 1924 nur noch 8 1/2 Jahre entfernt. So wird den Zeichnern für den verhältnismäßig geringen Zeitverlust ein ansehnlicher Vorteil in der Verbilligung des Erwerbspreises geboten. Dabei sei wieder darauf hingewiesen, daß der Termin des 1. Oktobers 1924 nur die Unkündbarkeit der Schuldverschreibungen durch das Reich festsetzt. Das Reich muß also bis dahin die fünf Prozent Zinsen zahlen und muß, wenn es sie von dem genannten Tage an nicht

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Krieken.

41 Nachdruck verboten.

„Arum, Geliebte, so sprich doch! Freust du dich denn gar nicht, mich wiederzusehen?“

Verwirrt hebt sie den Kopf von seiner Schulter. Mit bebenden Fingern streicht sie sich das Haar aus der erhitzten Stirn.

„O doch, Herr Rodwald. Aber —“

Herzlich lacht er auf.

„Herr Rodwald? Nichts da! Ich bin für dich nur noch Arthur! Dein Arthur —“

„Aber —“

„Was aber, mein Lieb?“

„Es hat sich inzwischen mancherlei zugetragen. Sie wissen nicht —“

„Ich weiß, daß ich dich wiedergefunden habe und daß ich dich liebe!“

„O Arthur!“

Sie läßt es geschehen, daß er sie an seine Brust zieht. Ihre Lippen finden sich im ersten Kuß.

O Jugendzeit! O Tage der Rosen!

„Nug-nug-nug!“ flötet eine Nachtigall in dem duffenden Fliedergebüsch.

Süßer Krieken senkt sich auf die beiden jungen Menschen nieder. Hand in Hand sitzen sie auf der Bank und blicken einander in die Augen, still, schweigend —

„Pur-pur-pur-pur!“ zittert es in langgezogenen, schmelzenden Tönen aus dem Gebüsch, gefolgt von jubelndem „Ril-ril-ril-ril —“

Da gewahrt der Mann, daß in des Mädchens Augen Tränen glänzen.

„Du weinst?“ ruft er bestürzt. „Wie bleich du bist! Und hier —“ er küßt sie aufs neue — „dieser schmerzliche Zug um den süßen Mund! ... Du hast gelitten, Arthur! Und ich — ich konnte dir nicht deinen Kummer tragen helfen! Wir waren die Hände gebunden!“

Frageend blickt sie zu ihm auf.

„Was darfst du, mein Lieb, als ich nach dem Tode meines Onkels nicht zu dir eilte?“

„Ich — ich dachte — ich hoffte, daß es etwas ganz besonderes sein müßte, was dich von mir fern hielt,“ erwidert sie unter tiefem Eröten.

„Das war es auch. Du hast doch von dem 'Diamantendiebstahl in der Zeitung gelesen?“

„Nur einmal, ganz flüchtig.“

„Und auch von meiner Gefangenschaft?“

Mit großen, verwunderten Augen starrt sie ihn an.

„Von deiner Gefangenschaft? ... Großer Gott, wo?“

„In der Nervenheilanstalt des Sanitätsrats Wessel. Aber wie ist es denn möglich, daß du von all dem nichts erfahren hast?“

Ein Schatten zieht über ihr glückstrahlendes Gesicht.

„Mein Onkel starb am Tage nach jenem Theaterbesuch, bei dem ich zum erstenmal fühlte, daß —“ sie stockt und senkt verschämt die Lider — „daß ich dich — liebte, Arthur.“

Während der nächsten Tage war ich derart erschüttert, daß ich fast nichts hörte und sah. Wochenlang kümmerte ich mich um keine Zeitung. Erst viel später las ich durch Zufall eine kleine Notiz über den Diamantendiebstahl, worin zwar der Name meines Vaters erwähnt war, aber nicht dein Name.“

Auch Arthurs sonniges Gesicht wird ernst. Zärtlich legt er den Arm um die Schulter des geliebten Mädchens und streichelt das braune Lockengewirr.

„Daß mich dir alles erzählen, mein Lieb! ... Aber zuerst sage mir, seit wann bist du zu Besuch auf Schloß Waldblick?“

Dunkles Rot steigt in ihre Wangen. Fast heftig sucht sie sich aus dem sie umschlingenden Arm frei zu machen.

„Ich gehöre nicht zu den Gästen auf Schloß Waldblick, Arthur. Ich bin in — in drinender Stellung hier. Als — als Kammerjungfer —“

„Du — Kammerjungfer?“ fährt er auf. „Du armes, armes Kind! Was für ein grausames Ungeheim muß die so ursprünglich aufgetauchte Witwe deines Onkels sein, daß sie dich so ohne alle Mittel in die weite Welt hinausließ! Ich möchte sie einmal vor mir haben und ihr gründlich meine Meinung sagen. Wie sieht er aus, der alte Drache?“

„Ich weiß es nicht. Sie läßt ihre Angelegenheiten durch ihren Anwalt regeln, wie ich die meinigen durch Justizrat Winterstein.“

„So so —! Na, das ist ja jetzt alles ganz egal! Du gibst natürlich sofort deine Stellung auf. Ich bringe dich zu einer befreundeten Familie bis zu unserer Hochzeit, die lokal wie möglich stattfinden muß. Und wenn du erst meine kleine Frau bist —“

Er will sie näher zu sich heranziehen. Sie jedoch wehrt ihm in erschütterter Erregung.

„Bitte, bitte, Liebster! Sprich noch zu niemandem von — von —“

„— von unserer Liebe? Warum nicht?“

„Ich darf meine Stellung noch nicht aufgeben.“ Sie faßt seine beiden Hände und blickt ihm voll ins Gesicht. „Arthur, du hast mich noch nicht nach dem Namen meiner Herrin gefragt. Es ist Frau von Althoff-Harrison — die zweite Gattin meines Vaters.“

„Arum!“

weitergewähren will, die Anleihe — und zwar zum Nennwert — zurückzahlen. Natürlich bleibt es ihm aber unbenommen, sie unter den alten Bedingungen über den 1. Oktober 1924 hinaus fortbestehen zu lassen. Auch ist von neuem darauf zu achten, daß die Untüchtigkeit der Anleihe, die einzig und allein einen Vorteil für den Zeichner darstellt, mit der Verwertbarkeit der Stücke nichts zu tun hat. Sie können jederzeit, wie jedes andere Wertpapier, durch Verkauf oder Verpfändung zu Geld gemacht werden. Die neue fünfprozentige Reichsanleihe bietet bei dem Preis von 98,50 und dem Tilgungsgewinn von 1,50 Prozent eine Verzinsung von 5,07 plus 0,17 gleich 5,24 Prozent. Ein solcher Ertrag von einem Anlagepapier ersten Ranges, dessen Sicherheit durch die Macht und das Vermögen des Deutschen Reiches garantiert wird, steht bei dem Käufer keinerlei Opfer voraus. Nach 19 Kriegsmoenten ist das Reich imstande, Schuldverschreibungen anzubieten, die ebenso würdige Zeugnisse seines Kredits wie vorteilhafte Kapitalanlagen sind. Von einer Begrenzung der Anleihebeträge wurde, nach den guten Erfolgen der drei ersten Anleihen, sowohl für die Schatzanweisungen wiederum abgesehen. Immerhin könnte, bei sehr großem Zeichnungsergebnis, die Reichsfinanzverwaltung sich möglicherweise genötigt sehen, den Betrag der Schatzanweisungen zu begrenzen. Allen denen, die mit ihrer ganzen Zeichnung an der Anleihe beteiligt werden wollen, sei daher empfohlen, sich bei der Zeichnung auf Reichsschatzanweisungen, wie dies auf dem grünen Zeichnungsschein vorgegeben ist, damit einverstanden zu erklären, daß ihnen eventuell auch Reichsanleihe zugeteilt wird.

Die Bedingungen für den Zeichner sind mit den bekannten Bequemlichkeiten ausgestattet.

Die Dauer der Zeichnungen erstreckt sich nieder über einen Zeitraum von beinahe drei Wochen, und die Zahl der Zeichnungsscheine ist so groß, daß sie alle Wünsche und Wege umfaßt. Auch die Post nimmt wieder Anmeldungen an allen Schaltern entgegen, doch ist darauf zu achten, daß bei der Post Vollzahlung bis zum 18. April zu leisten ist, und daß nur Reichsanleihe, nicht auch Schatzanweisungen, bei der Post gezeichnet werden kann. Die Stückelung der fünfprozentigen Reichsanleihe und der Reichsschatzanweisungen ist wiederum auf die kleinsten Sparer zugeschnitten, und die Einzahlungen, auch für den kleinsten Betrag von 100 Mark, sind so verteilt, daß die sofortige Bereitschaft haren Geldes nicht nötig ist. Vom 31. März an können die zugeteilten Beträge voll bezahlt werden. Wer das nicht will, kann seine Einzahlungen an vier Terminen, vom 18. April bis 20. Juli, leisten. Teilzahlungen werden nur in Beträgen für Ratenanteile, die durch 100 teilbar sind, angenommen. Wer 100 Mark zeichnet, braucht erst am 20. Juli zu zahlen. Für die Zeit zwischen dem Zahlungstage und dem Beginn des Zinsenausflusses (1. Juli 1916) werden dem Zeichner Stückzinsen vergütet, und zwar auf die Reichsanleihe 5, auf die Schatzanweisungen 4½ Prozent. Wer Vollzahlung am 31. März leistet, bekommt die Stückzinsen auf 90 Tage, bei Zahlungen am 18. April auf 72 Tage, am 24. Mai auf 36 Tage. Diese Zwischenzinsen haben die Bedeutung, daß der in neuer Kriegsanzleihe angelegte Betrag von dem Augenblick an Zinsen trägt, in dem er eingezahlt worden ist. Sowohl auf die Reichsanleihe als auf die Reichsschatzanweisungen werden die am 1. Mai 1916 fälligen 80 Millionen Mark 4proz. Schatzanweisungen des Reiches in Zahlung genommen, und zwar so, daß dem Besitzer 4 Prozent Zinsen vom Verrechnungstage bis zum Fälligkeitstage in Abzug gebracht werden. Er tritt dafür schon vom Verrechnungstage, statt vom 1. Mai könnte also mit dem Gelde, das er für sie erhält, erst von diesem Tage ab Kriegsanzleihe bezahlen. Dieser Schwierigkeit wird er durch den Umtausch enthoben. Auch die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reiches werden in Zahlung genommen.

Große Vorteile bietet die Eintragung der gezeichneten Reichsanleihe-Beträge ins Reichsschuldbuch. (Die Schatzanweisungen können nicht eingetragen werden.) Die Zeichnungen sind um 20 Pfennige für je 100 Mark billiger als die gewöhnlichen Stücke. Zudem gewinnt der Besitzer eines solchen Guthabens die Befreiung von jeglicher Sorge um die sichere Verwahrung und Verwaltung seines in Kriegsanzleihe angelegten Vermögens und um die Eintreibung der Zinsen. Den Zeichnern von Stücken der Anleihe und von Schatzanweisungen bietet die Reichsbank den Vorteil Kostenfreiheit der Aufbewahrung und Verwaltung bis zum 1. Oktober 1917. Bis zum gleichen Termin ist auch die kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung der Stücke der früheren Kriegsanzleihen verlängert worden.

Alles in allem genommen bietet die vierte Kriegsanzleihe dem deutschen Volke wieder so viele Vorteile, daß einem jeden, auch unter dem Gesichtspunkte seines persönlichen Interesses, zur Zeichnung nur zugeraten werden kann. Es ist deshalb abermals ein großer Erfolg mit voller Bestimmtheit zu erwarten.

Versehrte Schiffe.

London, 2. März. Vonds meldet jetzt ebenfalls die Torpedierung des Schleppers Au Revoir, der als Minensucher diente. — Der russische Dampfer Alexander Wenzel wurde versenkt. 18 Mann sind ertrunken, 11 sind gerettet.

Arthur ist aufgesprungen. Die Nachricht kam zu unerwartet.

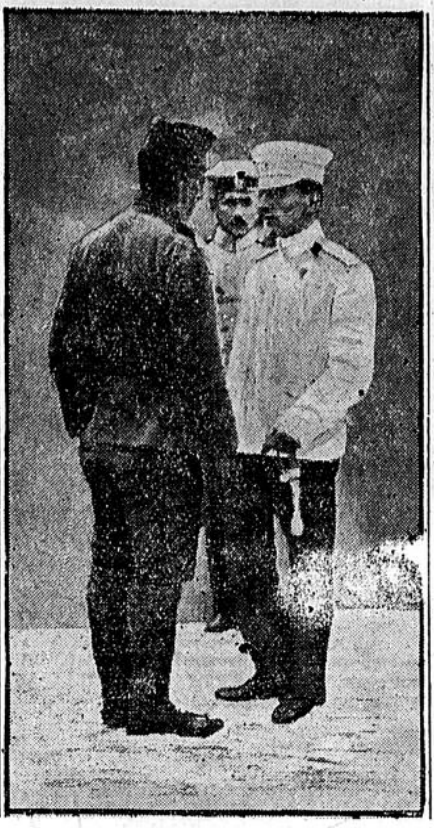
„Und bei deiner Stiefmutter verstehst du Kammerjungferdienste?“ ruft er empört.

Auch Arun ist aufgestanden. Mit einer bittenden, unendlich rührenden Gebärde schlingt sie die Arme um seinen Hals und schmiegt das Köpfchen an seine Brust.

„Sie weiß nicht, daß ich ihre Stieftochter bin,“ erwidert sie beschwichtigend. „Unter anderem Namen habe ich die Stellung in ihrem Hause angetreten.“

Und mit wenig Worten, aber völlig wahrheitsgetreu erzählt sie ihm alles, was sie seit dem Tode ihres Vaters erlebt und daß sie hoffe, in dem Hause der zweiten Gattin ihres Vaters den Schlüssel zu dem Geheimnis zu finden, das ihre Geburt umschwebt.

(Fortsetzung folgt.)



Der Kronprinz Alexander von Serbien

dessen Bild (X) wir bringen, befindet sich gegenwärtig auf seiner Reise nach Rom, Paris und London, wo er den Staatsoberhäuptern den Dank seines Hauses für die von den Entente-mächten gewährte Hilfe aussprechen will. Eine schärferer Ironie als diese Entfarnungsreise hat die Weltgeschichte wohl noch nicht gesehen.

Die Folgen des neuen U-Bootkrieges.

Amsterdam, 2. März. Die rege Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Unterseeboote hat nach dem Allgemeinen Handelsblad zur Folge gehabt, daß die Angehörigen neutraler Staaten die englischen und französischen Schiffe nicht mehr zur Ueberfahrt benutzen. In zahlreichen Berichten aus Ägypten wird festgestellt, daß keiner der in Alexandria angekommenen Dampfer der kriegsführenden Mächte neutrale Passagiere an Bord hatte.

Verdun.

170 Quadratkilometer Geländegewinn. Berlin, 2. März. Der Kriegsberichterstatter des Berliner Lokal-Anzeiger meldet unter dem 1. März aus dem Großen Hauptquartier: Unser Heeresbericht von gestern hat einen Ueberblick über die große Zahl der Gefangenen, über die ungeheure Mengen der Beute an Geschützen und Maschinengewehren gegeben. Er hat von einem nicht gesprochen — von dem Ausmaße des bisher gesicherten Geländegewinnes. Dieser hat seit dem 21. Februar, gering bemessen, den Raum von 170 Quadratkilometern erreicht; das ist mehr als das Vierfache dessen, was die Franzosen im Herbst von 1915 in der Champagne nehmen konnten. Wir haben tiefen großen Zuwachs unter Hingabe von Verlusten erreicht, die als gering bezeichnet werden können. Damit ist das Vorgelände im Norden und Osten von Verdun in deutscher Hand.

Die rheinische Dächterin Carmen Sylva † Bukarest, 2. März. Die Königin-Witwe Elisabeth ist heute vormittag gestorben.

Die Königin Elisabeth †

Bukarest, 2. März. Die Königin-Witwe Elisabeth, die von drei Ärzten, Bucliu, Mamuca und Tancacino, behandelt wurde, war vor einigen Wochen von Turcia de Arges, der Begräbnisstätte König Karls, an der sich die Königin zuweilen aufhielt, nach Bukarest zurückgekehrt. Vor einer Woche erkrankte sie an einer Erkältung, die sie zwang, das Bett zu hüten, und die sich rasch zu einer Lungenerkrankung entwickelte. Die Krankheit machte rasche Fortschritte. Gestern vormittag trat eine kleine Besserung ein, die indessen nicht anhielt. Fast den ganzen gestrigen Tag lag die Königin ohne Bewußtsein. Die Teilnahme für die Königin war auch im Ausland außerordentlich groß. Das diplomatische Korps hat fortgesetzt über das Befinden der Königin im Palais Erlundigungen eingezogen. In der rumänischen Gesellschaft und beim Volke, wo die Königin besonders wegen ihrer großen Wohltätigkeit sehr beliebt war, zeigte sich aufrichtigste innigste Teilnahme. Das Königspaar weihte viel im Stabpalais, wo die Königin zu Bett lag. Gestern nachmittag waren sämtliche Minister und der Metropolit im Palais versammelt.

Friedensstimmung in Belgien.

Zürich, 2. März. Der Amsterdamer Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung“ weist auf den scharfen Gegensatz zwischen der Kriegsauffassung der im Ausland lebenden Belgier und der im Lande gebliebenen belgischen Bevölkerung hin. Während sich die im Ausland lebenden Belgier nicht genug tun können in Ausbrüchen des Hasses, sehnen sich die im Lande Gebliebenen nach Frieden. Ihnen läme es gelegen, wenn ein Modus vivendi gefunden werden könnte, um dem Vaterlande weitere Kriegsoperationen zu ersparen. Je mehr die Zeit fortschreitet, desto geringer werden die Hoffnungen des Volkes auf Befreiung des Landes von der Waffengewalt. Die Verhandlungen auf eine mehr oder minder nahe bessere Zukunft, auf den endgültigen Sieg des Biederbandes bekommen immer geringere Zugkraft. Der Zeitpunkt kommt heran, da von dem besetzten Belgien der Ruf nach Havre erschallen wird, dem grausamen Spiel ein Ende zu machen und eine Verständigung mit dem Feinde zu suchen. Wenn dieser Ruf erschallt, wird Havre gehorchen müssen. Dann wird der Widerstand der winzigen Flüchtlingssminderheit nicht mehr wiegen als ein Strohhalbm. Der König und die Regierung werden biegen oder brechen müssen. Die angekündigte Frühjahrsoffensive des Biederbandes ist die letzte Frist, die die belgische Volksstimmung zugeht.

Abbruch der Beziehungen zu Portugal?

Berlin, 2. März. Portugal hat auf den Protest der deutschen Regierung gegen die vertragswidrige Beschlagnahme der in Portugal befindlichen deutschen Handelsdampfer noch keine Antwort gegeben. Nach dem ganzen Bilde, das man jedoch bisher von dem Vorgang gewinnen muß, ist der Ursprung der treibenden Kraft des vertragswidrigen portugiesischen Vorgehens so deutlich, daß man sich eine ausreichende Remedur der geschehenen Vertragsverletzung schon heute kaum versprechen wird. Portugal ist in den Händen des Biederbandes. Was sich daraus für Konsequenzen für seine Verhältnisse zu Deutschland ergeben müssen, ist ohne weiteres deutlich. Mit anderen Worten, wird die Beschlagnahme der deutschen Schiffe nicht rückgängig gemacht, so kann man schon heute mit Sicherheit aussprechen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal abgebrochen sind. Inwiefern Portugal davon einen dauernden Nutzen erfahren könnte, ist zwar wohl den Portugiesen selber nicht ganz klar, wie die andere Frage, wodurch sie nach der Beschlagnahme unserer Schiffe uns noch weiterhin irgendwelchen Schaden zufügen könnten. Umgekehrt sieht die Sache etwas anders aus, denn es dürfte eine nicht unerhebliche Entlastung und Befreiung von allerlei Hemmungen für den kommenden Friedensschluß sein, wenn Portugal mit seinen Kolonien nur einmal den Ehrgeiz besitzt, sein Schicksal mit dem des Biederbandes zu verknüpfen.

Die Kämpfe bei Czernowiz.

Czernowiz, 2. März. Infolge des nunmehr eingetretenen Tauwelters werden die schneebedeckten Höhen um Czernowiz immer mehr sichtbar. Nach neun-tägiger intensiver Ruhe vernahm man gestern in Czernowiz wieder Kanonendonner, der auf kleine örtliche Operationen zurückzuführen ist. In den letzten Tagen wurden in die Stadt mehrere Trupps von russischen Gefangenen und Ueberläufern eingebracht. Sie berichten, daß infolge der heftigen Schneefälle und der grimmigen Kälte zahlreiche Fälle von Erfrieren in der russischen Feldarmee vorgekommen seien. Auch sei die Verbindung zwischen Front und Hinterland vollständig unterbrochen. Trotz furchtbarer Arbeit hätten die Hindernisse nicht beseitigt werden können. In einem russischen Etappenort sei ein Pulvermagazin in die Luft gesprengt worden, wobei zahlreiche Soldaten zugrunde gingen.

Krieg und Presse.

Von Josef A. Kral, München.

Der Zeitungsmann, dessen ganzes Leben in der Vertretung der Interessen anderer aufgeht, spricht nicht gern über eigene Bedürfnisse und eigene Interessen. Wenn es nun doch geschieht, dann zwingt ihn äußerster Notwendigkeit dazu. In nächster Zeit soll wiederum eine Papierpreiserhöhung eintreten. Die anderen zur Zeitungsherstellung erforderlichen Materialien sind ebenfalls fortgesetzt im Steigen. Immer mehr verminderte Einnahmen und vergrößerte Ausgaben. Zeitungen mit über hundertjährigem Bestehen stellen das Erscheinen ein, wie z. B. die „Münchener Zeitung“. Wohin soll das führen?

Es kann nicht so weiter gehen, das liegt auf der Hand. Die Presse, ganz besonders die mittlere und kleine, kann die Lasten nicht mehr tragen. Die Geschäftsleute halten mit den Inseraten zurück, die Behörden aller Art verlangen Gratiaufnahmen ihrer Verfügungen und Anzeigen, die Vereine glauben der Zeitung durch ihre unbezahlten Anzeigen noch einen Dienst zu erweisen. Die Materialkosten, die Farbe, Papier sind übers doppelte gestiegen. Telefon- und Telegrammpreise ebenfalls. Dazu kommt noch der Mangel an geschultem Personal. Die deutsche Presse hat ein Recht darauf, daß ihr über die Kriegszeit hinweggeholfen wird. Ihr ist es mit in erster Linie zu verdanken, wenn das deutsche Volk nach innen stark und groß dasteht, wenn Opferstolz und Vaterlandsfreude ungeschwächt im Volke wurzeln und gedeihen. Drei Faktoren sind es, die der Presse über die Kriegszeit hinweg helfen müssen und zwar ehe noch der letzte Verleger seinen letzten Pfennig gespart hat: die Behörden das Publikum und die Selbsthilfe.

Nun die Behörden: Das Verlangen nach Gratisaufnahmen der Verfügungen aller Art, militärischen, politischen, polizeilichen wirtschaftlichen Charakters usw. muß aufhören. So weit zu gehen, wie jene Gemeindevorwaltung, die ihrem Lokalblatte nicht nur die behördlichen Anzeigen, sondern sogar einen Teil der Redaktionskosten aus Gemeindegeldern bezahlt, braucht man gar nicht. Dann wäre nicht die Frage aufzuwerfen, ob denn der Staat oder die Militärbehörde kein Mittel in Händen hat, den fortgesetzten Papier- und Farbpreiserhöhungen ein Ende zu machen. Höchstpreise, Beschlagnahme!...

Dann das Publikum: Mit dem Irrtum, der Krieg sei für die Zeitungen, Erntezeit, muß es vorbei sein. Nicht Ernte, sondern Opferzeit ist es für die Presse. Nur der Inseratenteil kann eine Zeitung lebensfähig halten. Die Abonnementgebühren decken gerade das Papier, nichts weiter. Also inserieren! Die Meinung, in Kriegszeiten haben Inserate keinen Sinn, schädigt den Kaufmann selbst. Da hat die österreichische Geschäftswelt eine andere Ansicht. Die Wiener und Budapester Blätter ströhen von Inseraten, Geschäftsmann und Verleger fahren wohl dabei. Auch damit muß es ein Ende haben, daß zwei und mehr Familien eine Zeitung halten, wie es vielfach auf dem Lande üblich ist. In jedes Haus gehört heute eine eigene Zeitung. Dort soll sie nicht nur gelesen, sondern sogar gesammelt und aufgehoben werden. Wenigstens in der Kriegszeit.

Zum Schluß: Die Selbsthilfe. Es bleibt kein anderer Weg als die Abonnementpreise etwas zu erhöhen. Wenn je eine Preiserhöhung gerechtfertigt ist, so ist es jene des Abonnementspreises der Zeitungen. So viel Einsicht darf man schließlich doch von der Verstand erwarten, daß sie deswegen nicht unwillig wird. Schließlich wollen aber auch Verleger, Redakteure, Korrektoren, Setzer, Drucker, Einlegerinnen, Zeitungsbeamte und Zeitungs-Isolporture leben.

Was ich gesagt habe, war eigentlich nichts Neues. Aber gesagt werden mußte es doch. Nicht zuletzt auch im Interesse der Allgemeinheit. Diese schuldet der

Presse viel, unendlich viel. Nach dem Krieg wird darüber noch manches Wort zu reden sein. Dank wollen wir nicht. Auch die Anerkennung für die Presse ist ein gar seltenes Pflänzchen, das nur vereinzelt aus dem Astenstaud bescheiden hervorragt. Nur das Recht zum Leben wollen wir. Wir die ungezählten deutschen Verleger, Redakteure, Schriftsteller, technischen und kaufmännischen Angestellten, wir die deutsche Presse. Wollen es in dem Bewußtsein, unsere Pflicht treu und redlich erfüllt und dem Vaterlande in Kriegs- wie Friedenszeiten unser Bestes, unsere geistigen, körperlichen und materiellen Kräfte geopfert zu haben.

Kirchliches.

Betr. vierte Kriegsanleihe.

Röln, 2. März. Das Erzbischöfliche Generalvikariat erläßt im Röln. Anz. folgende Mahnung: Die vom Deutschen Reichstage beschlossene vierte Kriegsanleihe wird demnächst zur Ausgabe gelangen. Wir ersuchen daher die Kirchenvorstände der Erzbischöfe, die etwa noch bereitzustellenden Kirchengelder im vaterländischen Interesse für diese Kriegsanleihe zur Verfügung zu stellen. Nach erfolgter Zeichnung wollen man uns baldmöglichst unter Angabe der Höhe der gezeichneten Summe und des Fonds, zu welchem sie gehört, Mitteilung machen. Die vorherige Einholung der Genehmigung ist nicht erforderlich. Gleichzeitig ersuchen wir die hochwürdigen Geistlichkeit, wie bisher, ihren Einfluß unter den Pfarrkindern und in bekannten Kreisen geltend zu machen, damit die bereitstellenden Mittel für die zur Verteidigung des Vaterlandes notwendige Kriegsanleihe gezeichnet werden. Namentlich wird eine eifrige Werbetätigkeit der Geistlichen für diese Kriegsanleihe auf dem Lande und in den kleineren Städten dringend gewünscht. Wer an dieser Kriegsanleihe sich beteiligt, erweist nicht bloß dem Vaterlande einen Dienst, sondern benutzt auch sein Geld zu einer vorteilhaften Kapitalanlage.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengtorn, Mißfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Locales und Umgebung.

Brühl, 3. März. Die Bitte von Brühler Soldaten im Westen um Zuwendung einer Ziehharmonika ist schnell erfüllt worden. Von einem werten Mitbürger, der für unsere Soldaten ein warmes Herz und offene Hand hat, wurde ein prachtvolles neues Musikinstrument gestiftet mit der Aufschrift: „Möge die Harmonika ihren Zweck erfüllend, unsern Tapferen die Mußstunden erleichtern.“ Dem edlen Geschenkgeber sei im Namen unserer Brühler Soldaten herzlich gedankt.

Brühl, 3. März. Butter selbst zu bereiten! Man schreibt uns: Vor einiger Zeit wurde in einer Zeitung ein Verfahren mitgeteilt, wie man in der Haushaltung von einem Liter täglicher Milch selbst Butter machen könne. Jetzt

in der Zeit der Butterknappheit habe ich es jede Woche zu meiner vollen Zufriedenheit ausprobiert. Das Verfahren ist folgendes: Sobald die Milch vom Händler gebracht ist, wird sie sofort gekocht. Dann wird sie in ein flaches Gefäß gerührt, bis sich keine Haut mehr bildet. Nun stellt man sie in ein Zimmer, dessen Temperatur 12—15 Grad beträgt. Dort muß sie, ohne daß daran gerührt wird, einen Tag stehen bleiben. Alsdann wird die Sahne, welche sich gebildet hat, abgenommen, in ein kleines Gefäß getan, und man läßt sie im warmen Zimmer stehen. Die so nur wenig entrahmte noch vollständig süße Milch ist dann noch zu allen Zwecken verwendbar. Dieses Verfahren wird jeden Tag wiederholt, und die gewonnene Sahne schüttet man zu der vom vorigen Tage hinzu. Diese saure Sahne von 5—6 Tagen wird in eine Kaffeefanne, welche vorher gut heiß umgespült ist, getan und alsdann andauernd tüchtig geschüttelt. Nachdem man 5—10 Minuten geschüttelt, ist die Butter fertig, und man hat als Belohnung für seine Mühe mindestens ein Viertel Pfund schöne Butter und obendrein noch schmackhafte Buttermilch. Jede Hausfrau mache mal den Versuch, und sie wird mit dem Resultat zufrieden sein.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung“ werden in unserer Geschäftsstelle Schützenstr. 39 sowie von unseren Zeitungsboten entgegengenommen.

Bekanntmachung.

Durch die Bundesratsverordnung vom 17. Januar 1916 ist bestimmt worden, daß zur Förderung der Lieferung von Gerste und Hafer eine besondere Vergütung von 60 M pro Tonne gezahlt werden darf, falls die Gerste oder der Hafer bis zum 29. Februar 1916 einschließlich bei den Proviantämtern abgeliefert oder auf der Bahn oder dem Schiff verladen ist.

Diese Vergütung kann auf Antrag ausnahmsweise auch dann gewährt werden, wenn die Ablieferung oder Verladung des rechtzeitig ausgedroschenen Getreides nicht innerhalb der vorbezeichneten Frist erfolgen konnte, aus Gründen, die der Lieferungspflichtige nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Betriebes liegen. Entsprechende Anträge müssen spätestens bis zum 31. März 1916 gestellt werden.

Den Anträgen ist das erforderliche Beweismaterial beizufügen. U. a. ist durch eine Bescheinigung des zuständigen Bürgermeisters nachzuweisen, daß das Getreide rechtzeitig ausgedroschen war und schon vor dem 29. Februar 1916 zur Verladung bereitgelegt und die Verladung sich ohne Verschulden des Besitzers über diesen Zeitpunkt hinaus verzögert hat.

Außerdem ist für den Fall, daß die verspätete Verladung auf nicht rechtzeitige Lieferung der Säde oder Waggongestellung zurückzuführen wird, der Nachweis zu erbringen, daß die Sachverteilung bis spätestens zum 29. Februar zur Post gegeben war, beziehungsweise eine Bescheinigung der Güterabfertigung darüber beizufügen, wann die Bestellung erfolgt ist und wann die Wagen bereitgestellt wurden.

Cöln, den 24. Februar 1916.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses des Kreises Cöln-Land
Minten,
Königlicher Landrat.

Polizei-Verordnung über die Vertilgung der Blutlaus.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 über §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 wird mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Cöln nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Eigentümer beziehungsweise Pächter und Pächter von Obstbäumen sind, sobald sie durch die in ortsüblicher Weise erfolgte Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde dazu aufgefordert worden sind, verpflichtet, innerhalb der von der Ortspolizeibehörde bestimmten Frist ihre Bäume auf das Vorhandensein der Blutlaus sorgfältig zu untersuchen und das Insekt, wo es gefunden wird, durch scharfes Abbürsten, sowie durch Bepinseln der Bruststellen mit Kaltmilch, dem Neßler'schen Mittel oder in geeigneter Weise zu vertilgen.

§ 2. Wird ungeachtet der Befolgung der im § 1 gegebenen Vorschriften nach Ablauf der festgesetzten Frist die Blutlaus noch vorgefunden, so sind Eigentümer bezw. Pächter und Pächter auf Erfordern der Polizeibehörde verpflichtet, innerhalb der ihnen bestimmten Frist die vorgeschriebenen Vertilgungsmittel wiederholt anzuwenden und solange fortzusetzen, als dies polizeilich für nötig erachtet wird.

§ 3. Im Falle des Nichtbefolgens der in den §§ 1 und 2 gegebenen Vorschriften haben die Säumigen zu gewärtigen, daß die Vertilgung der Blutlaus auf ihre Kosten durch Dritte nach Anordnung der Polizeibehörde zur Ausführung gebracht wird. Außerdem werden dieselben mit Geldstrafe bis zu 60 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Den von der Ortspolizeibehörde mit der Untersuchung der Obstbäume auf Blutläuse beauftragten Personen muß der Zutritt zu den Obstbäumen bei Vermeidung von Zwangsmaßnahmen und der im § 3, Absatz 2 angedrohten Strafe gestattet werden.

§ 5. Alle den obigen Vorschriften entgegenstehenden Bestimmungen namentlich auch die denselben Gegenstand betreffenden Lokal-Polizeiverordnungen werden aufgehoben.

Cöln, den 24. Mai 1888.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht.

Die Vertilgung hat bis zum 15. März 1916 zu erfolgen.

Brühl-Stadt, den 8. Februar 1916.

Der Bürgermeister: T. d.

Zwangsversteigerung.

Am 18. April 1916, nachmittags 2½ Uhr soll in Brühl, in der Wirtschaft „Zur Krone“ das nachbezeichnete, in Brühl belegene Grundstück

Mühlstraße Nr. 102, a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Brennerei mit Schwenkhalde, c) Pferdestall, d) Kesselhaus, groß 5,29 Ar, Gesamtnutzungswert: 486,00 Mark,

Eigentümerin: Westdeutsche Spirituswerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Eitorf

zwangsweise versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Cöln, Abt. 40.

Sämtliche Drucksachen

für Behörden, Handel, Gewerbe, Industrie, Vereine und Privatgebrauch
in gediegener Ausführung, prompt und preiswert.

Adresskarten
Anhänge-Etiketts
mit Oesen
Aviskarten
Bestellscheine
Besuchsanzeigen
Blocks
Briefbogen
Broschüren
Danksagungen

Diplome
Dissertationen
Einladungen
Eintrittskarten
Festbücher
Festkarten
Festlieder
Formulare
Frachtbrieife
Geburtsanzeigen

Geldkuverts
Geldrollenpapier
Geschäftskarten
Glückwunschkarten
Hochzeitslieder
Hochzeitszeitungen
Kuverts
Kataloge
Krankenscheine
Liederbücher

Lieferscheine
Mietbücher
Mitgliedskarten
Mitteilungen
Notas
Paketadressen für
Post u. Eisenbahn
Paketbelege
Plakate
Postkarten

Preislisten
Programme
Prospekte
Quittungen
Rechnungen
Reise-Avisé
Speisekarten
Statuten
Tanzkarten
Tischkarten

Totenzettel
Trauerbriefe
Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen
Visitenkarten
Wechsel
Weinkarten
Werke
Wurfzettel
Zirkulare usw. usw.

Keine Ausgabe kommt so prompt wieder ein, wie die für Drucksachen und keine bringt mit sich einen so immerwährenden Strom des Gewinnes. Der Drucker ist es, der dem Fabrikanten und dem Kaufmann die wichtigste und vorteilhafteste Waffe liefert, die je ausgedacht worden ist und die je ausgedacht wird. Das Wichtigste ist die dauernde Wirkung des gedruckten Angebots.

Buchdruckerei Peter Becher, Brühl

Schützenstrasse 39—41

Verlag: „Brühler Zeitung“

Fernsprecher 109.

Bekanntmachung.

Wegen Abschluß des Rechnungsjahres 1915 sind Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadt Brühl bis spätestens zum 25. ds. Mts. einzureichen.
Brühl, den 1. März 1916.
Der Bürgermeister: T. A. D.

Bekanntmachung.

Das stellvertretende Generalkommando in Coblenz hat wiederholt darauf hingewiesen, daß Urlaubsgesuch für Angehörige des Feldheeres, der Generalgouvernements von Belgien und Polen für die Frühjahrsbefestigung weit mehr als im Vorjahre aufs äußerste einzuschränken sind. Gesuche dieser Art haben daher nur wenig Aussicht auf Erfolg. Auch bleibt zu berücksichtigen, daß nicht einmal bei den ins Feld weitergegebenen Urlaubsgesuchen jedesmal mit einer Beurlaubung zu rechnen ist. Den Kreiseingesessenen empfehle ich daher in allen Fällen für Ersatz zu sorgen, damit kein Ackerland unbestellt bleibt. Wo es möglich ist, sind landwirtschaftliche (russisch-polnische) Arbeiter oder Gefangene einzustellen. Anstelle der im Felde befindlichen Angehörigen, deren Beurlaubung äußerst zweifelhaft ist, sind beim Besatzungsheer befindliche Familienangehörige oder Verwandte zu beantragen. Wo auch dies nicht angängig ist, ist eine rein zahlenmäßige Beantragung der erforderlichen landwirtschaftlichen Arbeiter nötig. In solchen Fällen werden Arbeitskräfte, besonders für kleine Betriebe, von den nächsten Ersatztruppenteilen gestellt werden. Bei diesen Mannschaften haben die Arbeitgeber für volle Verpflegung und Beförderung und für Entlohnung aufzukommen. Als Arbeitslohn wird im Hinblick auf den gemeinnützigen Charakter der Arbeit 1 M für den Tag und Kopf für ausreichend erachtet. Bei guten Leistungen ist jedoch eine Erhöhung dieses Satzes erwünscht und wird empfohlen.

Die Kreiseingesessenen werden ersucht, in allen Fällen beim zuständigen Bürgermeisteramte vorstellig zu werden, von wo aus die Gesuche mir vorzulegen sind.
Cöln, den 15. Februar 1916.

Der Kommandant: M. i. t. n.

Wir suchen einen militärfreien, kautionsfähigen

Kassenboten

zum baldigen Eintritt.

Elektrizitätswerk Berggeist M. t. n. Brühl Bez. Cöln
Augusta Viktoriastraße 11/13.

Älteste Zahnpraxis Brühl's

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, künstl. Gebisse mit und ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. Stifszähne, Kronen, etc. Künstl. Zähne von 2 M. an.

Jak. Hoffmann, Dentist, Brühl,
nur Bahnhofstraße 18.

Fußbodenöl

Bade, Farben, trocken und streichfertig,

Tapeten

sowie alle zum Anstrich notwendigen Artikel
empfehlen

Math. Hermanns,

Bade-Farben-Spezial-Geschäft, Brühl-Cöln,
Schloßstraße 9 Fernsprecher 145

Bei vorkommenden

Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur

Anfertigung von

Trauerbriefen = Toten-
zetteln, Trauer-Andenten
Beileidskarten, Trauer-
= = = Dankkarten = = =

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung
bei billigster Berechnung und denkbar kürzester
— — — — — Lieferfrist. — — — — —

Große Auswahl.

Abfassung des Textes bereitwilligst.

Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaltiger
Muster-Kollektion, und wolle man sich in
solchen Fällen telephonisch an uns wenden.

Buchdruckerei P. Becher

(Brühler Zeitung.)

Brühl, Schützenstr. 39-41.

Fernsprecher 109.

HETTLAGE

Köln, Schildergasse 38-42
empfiehlt
Kommunikanten-
Anzüge in blau und schwarz.
Zeitiger Einkauf empfehlenswert.

Schürzen

zu extra billigen Preisen

Kleiderschürzen	türkisch gemustert	gute Qualität	2 75
Kleiderschürzen	Ia. Siamosen, Doppeldruck und Satin	à 5.25 4.75 3.95 u.	3 45
Zierschürzen	Ia. Satin, spitze Form		48 3
Zierschürzen	Trägerform, neueste Macharten	à 2.25 1.78 1.58 1.28 u.	98 3
Weisse Zierschürzen	mit Träger	à 1.75 1.35 u.	95 3
Blusenschürzen	Siamosen u. Druck, hübsche Formen	à 1.95 1.58 u.	1 28
Blusenschürzen	Ia. Satin, neueste Macharten	2.75 u.	2 25
Mädchenschürzen	Siamosen u. Druck	per Stück	78 3
Mädchenschürzen	Siamosen, Druck, Satin, bis Grösse 80	à 2.25 1.78 1.48 1.28	98 3
Knabenschürzen	reizende Neuheiten, Ia. Qualitäten	à 1.28 95 u.	75 3
Rockschrürzen	aus gutem Panama		4 50
Hindenburgkittel u. Kleidchen	in guten waschechten Stoffen	à 1.75 1.45 1.35	1 25

Kaufhaus Meyer & Cie.

Köln, Severinstrasse 83-85.

Gesang : Deklamation : Klavier

an Damen und Herren.

Gesang: Eingehende Tonbildung, Resonanz Meth. Prof. Paul Haase (edler, tragfähiger Ton). Spez.: Heilung kranker u. verbildeter Stimmen.

Deklamation: Tonstudium, Sprachtechnik, Dramatik, Melodramen.

Klavier: Schnellföhrnd, an Erwachsene und Kinder.

Paul Ruhl

atad. dipl.

Gewissenhafte Ausbildung auch an Liebhaber u. Dilettanten unter besonderer Beachtung einer musikalischen und künstlerischen Vortragsweise.

Der Unterricht wird in Brühl erteilt. Gefl. Anfragen nach Cöln, Hofenstaufenring 50 erbeten.

Honorar mäßig Feinste Empfehlungen.

Trauer-Hüte

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Jean Derigs, Brühler Modehaus.

Mühlenstrasse 1.

Mühlenstrasse 1.

Für Trauer:

Sie kaufen bei uns gut und billig

Jackenkleider, Taillenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Handschuhe, Kleiderstoffe

Kaufhaus Meyer, Köln Severinstrasse 83-85
Ecke Jakobstr.

Trotz der billigen Preise 5% Rabatt in bar od. Marken.

Weisse Kinderbetten

10, 12 und 14 M. Mk.

Komplette Betten von 20 M. Mk. an

Klappwagen

9, 10, 12 und 15 M. Mk.

Köln, Huhngasse 27

an der Weyerstraße.

Das folgende erschienene

Favorit-

Moden-Album

für Frühjahr und Sommer 1916

ist der beste Ratgeber in allen

Fragen der Damenmode. Es

enthält mehrere hundert neuester

Modeideen und bietet die gewählteste,

reichhaltigste und billigste Moden-

schau. Preis 60 Pfg. bei Frau

C. Dehne, Kölnstraße 46 und

Maria Blieb, Kölnstraße 7

Villen-Wohnung

herrschaflich einger., nur 2 P.
Eigent. bew. 5 Zim., 10 B.
Bad, gr. Garl. z. m. Benutz. d. G.
g. verm. Offert. unter B. 8. 84
an die Geschäftsstelle.

Haus in Berzdorf

4 H., Stüg., Hof, Garten, fof
zu verm. od. zu verkaufen. Bel
Wesseling, Drei-Lindenstr.

3 Zimmer-

Wohnung 3. verm. Kempshoffstr.

Kaufm. Beamter, H. Fam.

sucht in Brühl zum 1. April

Wohnung

3-4 Zimmer zu mieten.

Angebote mit Preisangabe

fr. 8. 8409 an die Geschäftsstelle

Sämtliche

Sämereien

für Gemüse, Blumen etc.

Frühjahrsausfaat sind zu be

in der Samenhandlung

Christian Klein, Vochen

Maschinen-Flöße

der sich auch als Werkzeugfch

betätigen kann, sofort gesucht

Personliche Meldung bei

Glasmaschinenfabrik G. m.

Brühl (Bez. Cöln).

Mheimstraße 219/21.

Landw. Verwalt.

3. Ht. im Lazarett, aber arb

fähig, sucht Stelle zur Ausb.

Offerten unter C. 8. 8409

an die Geschäftsstelle erbeten.

Einige Arbeiter

gesucht. Sägewerk Sch

Stundenmädchen

von 1/8 - 7 Uhr gesucht.

Aug. Viktoriasstr.

Mädchen

Braves, fleißiges für alle

arbeit ge

Königsstraße

Mädchen

Ein junges für Stu

arbeit ge

Königsstraße

Lehrmädchen

für Puhgeschäft gesucht.

J. Derigs, Mühlenstr.

Futter- und

Zuckerrüben

gesucht. Schaa, Nobbe

Keller- u. Speichersachen

Lumpen, Knochen, Eisen, u.

Säcke, Flaschen, Papier usw.

zu realen Preisen. J. Sch

Kempshoffstr. 17.

Maschinen-

Cylinder- u.

Wagen-Verl.

empfiehlt

H. Felten, Brühl

Bonnstraße 195.

Hugo Weck B

Mühlstraße 33.

Großes Lager f

sämtl. optischen Art

Brillen und Knei

Die

Handels und Gewerh

Brühl

empfiehlt

ihre Einrichtungen

Erleichterung des

verkehrs und zw.

Eröffnung lautender Re

mit und ohne

Kreditgewährung.

provisionsfreier

Scheckkontos mit

weisungsverkehr